

4 ECHO DER ARBEIT

HÜTTENWERK OBERHAUSEN AKTIENGESELLSCHAFT

thyssenkrupp Corporate Archives

ECHO DER ARBEIT

Herausgeber: Hüttenwerk Oberhausen AG, Oberhausen (Rhld.), Essener Straße 66. Verantwortlich: Direktor Karl Strohmenger.

Redaktion: Manfred Ph. Obst. Anschrift der Redaktion: Essener Straße 64, Telefon 2 41 31, Nebenstelle 281; Werksruf 38 47.

Druck: VVA Oberhausen. Klischees: Vignold, Essen. — Das ECHO DER ARBEIT erscheint zweimal monatlich und wird allen Werksangehörigen der Hüttenwerk Oberhausen AG einschließlich des Drahtwerkes Gelsenkirchen und des Südhafens Walsum unentgeltlich zugestellt. Auflage: 15 000.

Jahrgang 3 Februar 1952 Nummer 4

Am Feuerstrom des Eisens



Hin und wieder findet sich ein Maler bei uns ein, angezogen von den eindrucksvollen Anlagen der Eisen- und Stahlindustrie, angezogen aber auch von dem charakteristischen Antlitz der Männer, die mit ihren Händen diese Giganten bezwingen. So weilten auch kürzlich wieder Meister der Palette bei uns, und einen von ihnen, Willibald Demmel, aus dem wunderschönen Gstadt am Chiemsee, haben wir zusammen mit seinem „Modell", dem Schmelzer Heinz Schoos, fotografiert.

Mancher Arbeit der Künstler, die in unserem Werk schöpferische Anregung suchten und fanden, werden wir gewiß wiederbegegnen in einer Kunstausstellung, die im Frühjahr in Düsseldorf stattfindet und in der ausschließlich Motive aus der Eisen- und Stahlindustrie zu sehen sein werden.

Foto: Doris Weyandt

In memoriam Hans Böckler

„Die Arbeitskraft ist heute der wichtigste Teil unseres wirtschaftlichen Lebens überhaupt. Wichtiger noch als das tote Kapital, denn die Arbeitskraft wird ja von Menschen getragen. Die Arbeitskraft kann zur Not für sich bestehen. Das Kapital braucht in jedem Falle Belebung durch Arbeit."

Der das sagte, ruht seit einem Jahr unter der Erde: Hans Böckler. Nicht von ungefähr wurde dieses Wort des großen deutschen Arbeiterführers, den anzuerkennen selbst seine Gegner nicht umhin kamen, gewählt: Die Liebe zum schaffenden Menschen bestimmte den Pulsschlag, ja, das ganze Leben dieses Mannes, der eine neue und bessere soziale Ordnung erringen half und, als zweiter Vorsitzender unseres Aufsichtsrates, diese Ordnung in ihren Anfängen auch in unserem Werke verwirklicht sah.

Am 21. Februar 1951 säumten unzählige Menschen in Köln die Straßen, durch die der mehr als zwei Kilometer lange Trauerzug zum Friedhof Melaten seinen Weg nahm. Es waren nur die sterblichen Überreste, denen man das letzte Geleit gab, denn der Geist Hans Böcklers, dieser dynamische, mitreißende Geist, ist nicht tot. In ihm arbeiten wir weiter, denn Hans Böcklers Kampf ist unser Kampf.

Der Tragweite des letzten Wortes, das Hans Böckler anläßlich der gesetzlichen Verankerung des Mitbestimmungsrechts in der Öffentlichkeit sprach und das lautete: „Dieser Kampf ist beendet — der Kampf geht weiter", mag man sich damals vielleicht nicht ganz bewußt geworden sein, heute, ganze zwölf Monate später, hat die deutsche Arbeiterschaft längst erkannt, wie bitter ernst es gemeint war: Nur durch unerschütterliche Zielstrebigkeit geht es voran. Bei den vielen Kämpfen, die bislang ausgetragen werden mußten, hätten wir oft seinen Rat gebrauchen können. Wie oft haben wir traurig sinniert: „Jetzt müßte unser Kollege Böckler in unserem Kreise sein".

Wir haben, das dürfen wir in bescheidenem Stolze von uns behaupten, getrachtet, in seinem Sinne zu wirken, und wir werden auch in Zukunft in seinem Sinne wirken.

Als kostbares Vermächtnis blieb uns Hüttenwerkern der letzte Brief, den er am 1. Februar 1951, wenige Tage vor seinem Ableben und wenige Tage vor der Vollendung seines 76. Lebensjahres, an uns richtete. Die darin enthaltene Bitte sei uns eine mahnende Verpflichtung: „Ist es unbescheiden, wenn ich euch bitte, mir zu meinem diesjährigen Geburtstag die Freude zu machen, daß man von Oberhausen nicht nur als einem gut geführten, sondern auch von einem gutorganisierten Werk sprechen kann? Wenn alle Funktionäre im Betrieb guten Willens sind, wäre es doch gelacht, wenn die Zahl der Mitglieder in Oberhausen nicht einen gewaltigen Sprung nach oben machen würde. Je größer und stärker und je gefestigter die Organisation, je größer und leichter werden unsere Aufgaben gemeistert und unsere Ziele erreicht werden."

Das schrieb uns Hans Böckler, und es sei uns ein Vermächtnis. Es gibt keinen besseren Weg, Hans Böcklers zu gedenken und sich seinem Lebenskampf würdig zu erweisen, als sich zur gewerkschaftlichen Arbeit zu bekennen.

Franz Alme (BR)

HEUTE

Ex-Hüttenwerker schrieben aus Afrika	S. 39
Wir diskutieren offen	S. 40
Schon wieder Röntgenreihenuntersuchung?	S. 45
Chronik der Vereine	S. 47
Kleppe will siedeln	S. 48

thyssenkrupp Corporate Archives



Otto Wüschner (früher Werkstättenbetrieb Hochöfen) und Erich Baggerähr (früher Masch.-Betr. Meister Salz) zusammen mit einem schwarzen „Echo"-Leser

EX-HÜTTENWERKER SCHRIEBEN AUS AFRIKA

An das „Echo der Arbeit"

Pretoria, den 5. 2. 52

Als ehemalige Angehörige des Hüttenwerkes Oberhausen grüßen wir Sie sowie alle unsere Freunde und Bekannte aus dem schwarzen Erdteil.

Wir sind im vorigen Jahr einen Vertrag mit dem hiesigen Stahlwerk Iscor eingegangen, der uns für drei Jahre hier bindet.

Auf Kosten der Firma flogen wir in einem erlebnisreichen Flug von Düsseldorf nach Johannesburg. Seitdem sind wir in dem Zweigwerk Pretoria, das größtenteils von deutschen Firmen 1936 aufgebaut worden ist, in unserem alten Beruf tätig.

Auf Grund der klimatischen und sonstigen Verhältnisse hat sich unsere Arbeitsweise grundsätzlich verändert. Jetzt im Januar/Februar, wo hier Hochsommer ist, brausen von früh bis spät die Ventilatoren in den Werkstätten. Da Pretoria rund 1 200 Meter über dem Meeresspiegel liegt, ist aber der Sommer hier sehr gut erträglich. Hohe, körperliche Anstrengungen sind für uns nicht erforderlich, da in großer Anzahl der schwarze Mann zur Hilfsarbeit zur Verfügung steht. Zulukaffer und Bantuneger, deren Stammesgebiet im Norden der Union liegt, kommen zahlreich in die Industrie, um Geld zu verdienen. So stehen um alle weißen Facharbeiter einige Neger herum, um die gröbsten Arbeiten zu verrichten. Europäer aller Nationalitäten trifft man im Betrieb, alle müssen sich bemühen, die hiesigen Landessprachen, Englisch und Africaans, zu lernen. Zeichnungen und Schriftverkehr sind in Englisch abgefaßt. Wie in Großvaters Zeiten rechnen wir wieder mit Zoll und Fuß.

Die großen Entfernungen bringen es mit sich, daß fast alle Weißen motorisiert sind. So ist vor dem Werksgelände ein riesiger Parkplatz. Von und zur Arbeit fahren wir mit einem Arbeitskollegen, der einen Wagen hat. Da wir von unseren Verwandten in Deutschland schon mal ein „Echo der Arbeit" zugeschickt bekommen, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie es uns monatlich zukommen lassen würden.

Es grüßen Sie herzlich Otto Wüschner, ehemaliger Maschinen-Schlosser im Werkstättenbetrieb Hochöfen bei Meister Pauly, sowie Erich Baggerähr, ehemaliger Maschinen-Schlosser im Masch.-Betrieb Salz, Abt. Blechwalzwerke.

*

Vielen Dank für das Foto und die freundlichen Zeilen. Die Übersendung des „ECHO DER ARBEIT" ist veranlaßt. Es freut uns, daß es Euch im südlichen Afrika gut zu gefallen scheint und ganz besonders, daß Ihr Eure alten Arbeitskameraden nicht vergeßt. Habt Ihr schon einen Artikel für die ISCOR NEWS, die Werkszeitung Eures afrikanischen Werkes, geschrieben? (Wir erhalten sie hier nämlich auch!) Herzliche Grüße, besonders auch an unseren schwarzen Leser!

Redaktion Echo der Arbeit

Knapp 10 000 Kilometer legte dieser Brief in 3 Tagen von Südafrika bis Oberhausen zurück



ThyssenKrupp Corporate Archives

FREIMÜTIGE BELEGSCHAFTS-DISKUSSION

Belegschaftsversammlungen in Gelsenkirchen und Oberhausen / Koordinierungsausschuß an der Arbeit / Betriebsräte standen Rede und Antwort / Hier und dort starke Anteilnahme der Belegschaft

Fast zum gleichen Zeitpunkt fanden sich die Belegschaften von Gelsenkirchen und Oberhausen zusammen, um in der vierteljährlichen Versammlung über die betriebliche Lage unterrichtet zu werden und schwebende Fragen zu erörtern. Bei diesen Aussprachen wurde erstmals verlautbart, daß sich ein Koordinierungsausschuß, bestehend aus Betriebsräten von Oberhausen, Gelsenkirchen und Walsum, im Monat Januar konstituiert hat. Diesem Koordinierungsausschuß, der sich mit allen gemeinsam interessierenden und die Gesamtheit des Werkes betreffenden Problemen befaßt, setzt sich zusammen aus den Kollegen Voßkühler, Hüskes, Jürs, Puhe, Schönen, Bredlau, Hülsmann, Kuberg, Peters und Jansen. In der Zwischenzeit wurde bereits ein 8-Punkte-Programm erarbeitet. Der Koordinierungsausschuß setzt seine Arbeit planmäßig fort.

Fauler Witz mit Panzerschichten zog nicht mehr

Der Gelsenkirchener Betriebsratsvorsitzende, Bredlau, der die Versammlungsleitung bei der Zusammenkunft der Gelsenkirchener Belegschaft innehatte, erstattete einen umfassenden Rechenschaftsbericht, der lückenlos über die geleistete Arbeit der jüngsten Vergangenheit Aufschluß gab.

Nachdem der Redner sich eingehend mit den Fragen der Urlaubsregelung, Urlaubsverschickung und Belegschaftsfürsorge befaßt hatte, lenkte er das Augenmerk der Versammlung auf die Möglichkeit der Schaffung einer Sterbekasse. Diese Sterbekasse, die beim Tode eines Belegschaftsmitgliedes die Familienangehörigen vor plötzlicher Not schützen soll, fand die einstimmige Billigung der Belegschaft. Auch der vorgeschlagene Vorstand dieser Einrichtung wurde akzeptiert, so daß die Voraussetzungen gegeben sind, die Sterbekasse bereits in Kürze in Kraft treten zu lassen.

Bredlau berichtete anschließend über den Stand der Bautätigkeit, die zwar durch die Witterungseinflüsse etwas eingeengt wurde, aber nicht zum Erliegen kam. Es ist damit zu rechnen, daß bereits in absehbarer Zukunft zum mindesten die krasseste Wohnungsnot für die Gelsenkirchener Hüttenwerker gebannt wird.

Der kaufmännische Leiter, Müller, vermittelte in großen Zügen einen Einblick in die betriebliche Lage.

In der sich anschließenden Diskussion verfehlten gewisse, sattsam bekannte falsche Apostel die Möglichkeit nicht, etwas von „Panzerschichten" zu murmeln. Aber dieser ebenso faule, wie abgedroschene Witz verfing bei den Zuhörern nicht. Zur Sprache kam ferner die Frage der Entlöhnung, wobei sich verschiedene Kollegen auf den Standpunkt stellten, daß eine wöchentliche Lohnzahlung vorteilhafter als das bisherige System sei. Debattiert wurde ferner auch die kürzlich aus zwingenden betrieblichen Gründen eingeschobene Sonntagsschicht im Walzwerk, wobei ein altes Belegschaftsmitglied abschließend feststellte, daß die Diskussion über diesen Punkt nur von chronischen Nörglern eingeleitet worden und der überwiegende Teil der Belegschaft mit dieser einmaligen Schicht einverstanden gewesen sei.

Zu den Fragen erteilten auch Karl Retzmann (Gelsenkirchen) und der PAr-Chef Hardung (Oberhausen) die gewünschten Informationen. Die Versammlung nahm einen ruhigen Verlauf.

Belegschaft wendet sich gegen Verleumdungen

Wenige Tage später fand im Werksgasthaus die Belegschaftsversammlung der Oberhausener statt. Mit verschiedenen Kurzberichten aus allen Gebieten des Werkslebens erreichte man, daß die in großer Zahl erschienenen Hüttenwerker sich ein klares Bild über die gegenwärtige Situation machen können, wobei natürlich die Produktionslage besonders eingehend geschildert wurde. (Vergl. „Der Produktionsablauf im Jahre 1951", Seite 29, Heft 3/1952).

In der sich anschließenden Diskussion nahm natürlich der „Fall Willig" einen breiten Raum ein. Aber so sehr sich auch ganze drei Belegschaftsmitglieder, voran natürlich Frl. Gießke, bemühten, Willig als ein — sagen wir — „Opfer der imperialistischen Kriegspolitik" hinzustellen, so ließen sich doch drei Punkte nicht abstreiten: Erstens hat Willig in einer Rundfunkreportage, die kürzlich über einen Ostzonensender verbreitet wurde, den Betriebsrat bezichtigt, „gekauft" zu sein, zweitens hat Willig den Vorstand des Werkes namentlich ebenso grob beleidigt wie den Betriebsrat, drittens hat Willig sich nicht gescheut, auch die Gesamtheit der Werke, in denen von den Gewerkschaften das Mitbestimmungsrecht erkämpft wurde, in den Schmutz zu zerren.

Diese Tatsachen, dokumentarisch belegt, erregten spontan den Abscheu der überwältigenden Mehrheit der Belegschaft, die der auf Grund dieser Diffamierungen ausgesprochenen Kündigung zustimmte. (Willig hat von dem Recht, die gesetzlichen Einspruchsmittel in Anspruch zu nehmen, Gebrauch gemacht.) Heiterkeit erregten vor allem zwei Bemerkungen der Betriebsrätin Gießke, die zum einen sagte, Willig hätte nicht gewußt, daß die Magnetophon-Aufnahme seiner Ausführungen später zu einer Rundfunk-Sendung verwandt würde, und zum anderen der Belegschaft empfahl, in die Ostzone zu gehen.

Der Verlauf der Versammlung, deren Leitung Betriebsratsvorsitzender Voßkühler innehatte, blieb trotz einiger bewegter Höhepunkte immer sachlich.

Letztes Vierteljahr 1951 in Zahlen

Der Stand der Arbeiterbelegschaft hat sich im Laufe des Jahres 1951 um 510 Männer und Frauen erhöht. Während der Semester- und Schulferien wurden rund 500 Werkstudenten, Praktikanten und Ferienarbeiter beschäftigt.

Die Zahl der weiblichen Belegschaftsmitglieder sank durch natürliche Abgänge von 518 auf 480. Die Genehmigung für Nachtarbeiterinnen wurde bis zum 30. Juni verlängert.

Für den Tarifurlaub gelten die gleichen Richtlinien wie im vergangenen Jahr. Auch in diesem Jahr ist ein Urlaubsplan aufgestellt worden, um die Urlaubsspitze während der Sommermonate nicht zu stark in die Höhe gehen zu lassen.

Der Durchschnittslohn (ohne Zuschläge für Sonntags- und Mehrarbeit) stieg von Dezember 1950 bis Dezember 1951 bei den Männern von 151,1 Pfennig pro Stunde auf 182 Pfennig/Stunde, bei den Frauen von 99,3 auf 118,2 Pfennig/Std.

Die Angestelltenschaft des Gesamtwerkes belief sich am 31. Dezember auf 1166, von ihnen 136 Frauen. Im vierten Vierteljahr 1951 fanden 22 Anstellungen (d. h. Überführung aus dem Lohn- in das Angestelltenverhältnis) und Neueinstellungen statt.

543 Belegschaftsmitglieder ließen sich von den Werksärzten freiwillig gesundheitlich beraten, 131 Untersuchungen wurden auf Veranlassung der Belegschaftsfürsorge durchgeführt, 231 Ofenmaurer, Sandstrahlbläser, Bleiarbeiter, Schmelzer und Anstreicher wurden ärztlich überwacht.

In 2323 Fällen wurden Höhensonnen-, Heißluft-, Sollux- und Kurzwellenbestrahlungen durchgeführt.

5700 Hüttenwerker wurden durch die Belegschaftsfürsorge beraten und über 12 000 DMark in unverschuldeten Notfällen als finanzielle Beihilfe gezahlt.

645 Hausbesuche und Hausberatungen wurden von den Fürsorgerinnen durchgeführt, gleichzeitig machten die Fürsorgerinnen 220 Krankenbesuche.

Durch den Küchenbetrieb Ledigenheim wurden fast 45 000 Essen ausgegeben. Das Ledigenheim wird zur Zeit von rund hundert Personen bewohnt. Es wurde innen vollständig renoviert und neu eingerichtet.

thyssenkrupp Corporate Archives



Karneval 1952

Liebes Echo-Echo-Echo!

Dat war ne grandiose Idee, mich zum Sonderberichterstatter der Hütten-Karnevals-Festivitäten zu bestellen! Es war herrlich, nur die Schreibmaschinn/e, an der ich jtzt sitzze, will nnicht so, wie xxyz meine Ffinger wollen. Dasliegtaberbe stimmtk einesfalls an dem Alkj(-- Alkohl- Alkohohol, den mir meine Kameraden in wahrhaft edelmütiger Art gaben, damit ich mein schwerres Amt ... leichteter trüge. Es ist ein harttes Lo,s liebe Freunde, Reporter zu ssein, wenn andref rohe Festef eiern. (Auf deisen Satz erhebe ich geizigen Eigentümersvhutz!)

Es war ja so schön! Angefangen hat es am Si SaSamstag, den 9. Februar, als die Großwerkstätten bei Groß groß den KiKoKarneval begannen. Da ich ehemals Gefreiter war, schlug mein Herz schneller, als ich den Stannis als Kanobier mit schnellem Rückzugsgepäck erlebte. Ich beförderte den Oberkellner zum Hauptkellner, und dann bekam ich auch mein Bier schneller. Da ich meinen Beruf serr ernst auf-aße, blieb ich bis zum Ende der Sitzung und ließ mich von dort gleich zu den nächsten Fastelovend-Konzerenfen schleppen. Nimmts Wunder, daß ich mich an eine Keinzelheiten mehr erinnern kann? Aber es ist ja sooo schööön! Seid getrost: Bis Aschermittwoch bleibe ich am Feind!

Herzlichen Gruß! Euer
Dotz Pinneken

PS: Darf ich nechstes KiKaKarneval widder Berichterstottern?



thyssenkrupp Corporate Archives



Interessant und monatlich wechselnd:

Unfallschutz-Ausstellung

Vergiß es nicht: In diesem Jahr 50% weniger Unfälle!

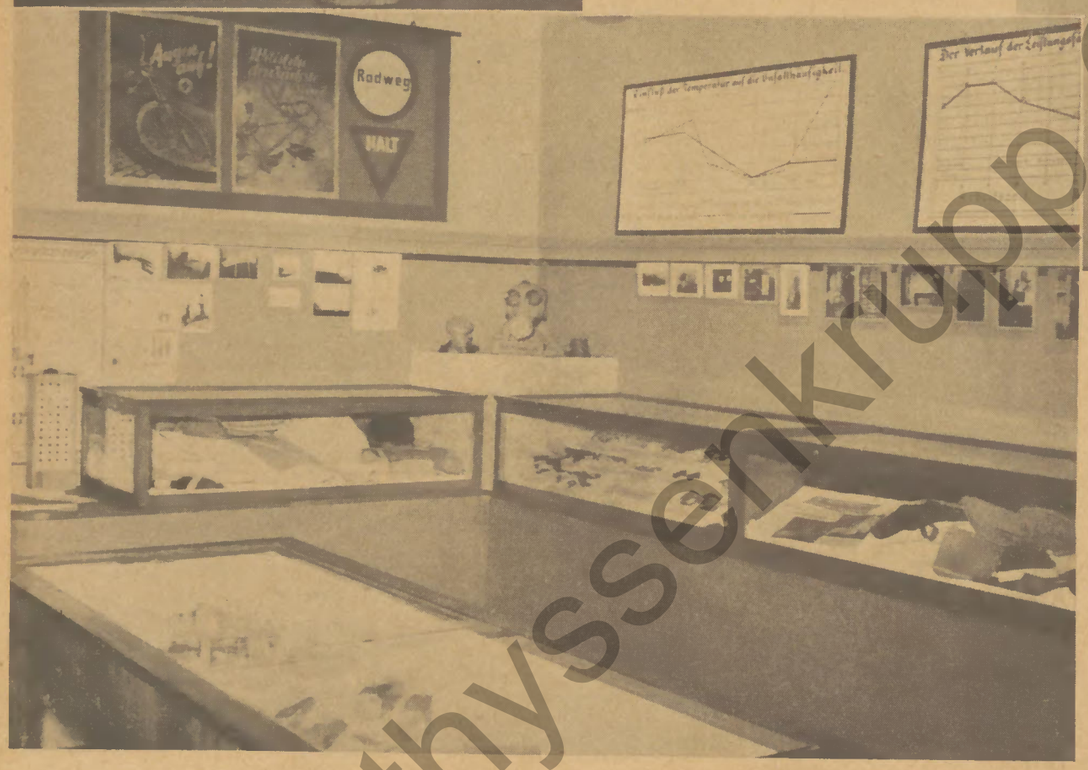
In aller Stille wurde in dem großen Durchgangsraum des Sozialhauses eine Unfallschutz-Ausstellung eröffnet, die trotz des verhältnismäßig kleinen Raumes eine verblüffende Fülle interessanter Dinge dem Betrachter zu vermitteln weiß. Diese Ausstellung, die von Monat zu Monat wechselt, will durch praktische Beispiele und übersichtliche Darstellungen jedem Hüttenwerker den Weg in eine Zukunft zeigen, deren Unfallhäufigkeit bedeutend niedriger als gegenwärtig ist.

Wieviel Blut, Tränen und Not Unfälle kosten, wissen viele; vor allem aber die Kollegen, die am eigenen Leibe spüren mußten, welches Leid durch mangelhafte Beachtung der Arbeitsschutz-Bestimmungen entstehen kann, vermögen ein Lied davon zu singen. Ein Mittel in dem Kreuzzug gegen den Unfallteufel ist diese Ausstellung, die zu besuchen niemand scheuen sollte. Zugang durch beide Eingänge des Sozialhauses. Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 8 Uhr durchgehend bis 17 Uhr. Auch Gelsenkirchener Kollegen, die dienstlich in Oberhausen weilen, sollten die Gelegenheit zu einem Besuch wahrnehmen.

Jeder Hüttenwerker muß sich mit aller Kraft bemühen, das Ziel des Jahres 1952 zu erreichen:

In diesem Jahre 50 % weniger Unfälle!





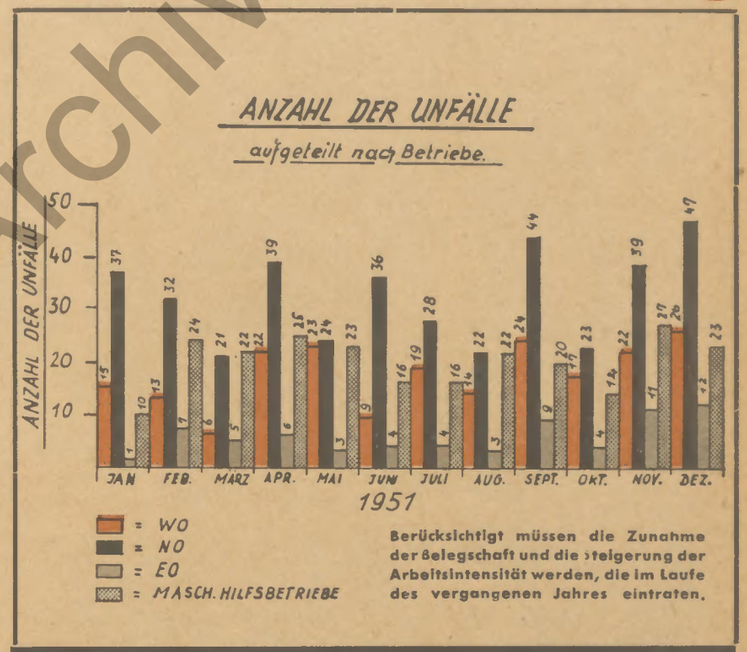
Ausschnitte der Unfall-Ausstellung (Sozialhaus)

Oben links: Großflächige Plakate, aus dem Leben des Hüttenwerkers herausgegriffen, veranschaulichen die Unfallgefahr. Mancher praktische Wink wird gegeben.

Links: Mit Bildern, Modellen, Statistiken reichlich beschickt, versucht die Ausstellung auch den Skeptiker zu überzeugen.

Oben: So sieht ein Gießer aus, wenn er dem Unfallteufel ein Schnippchen schlägt. Ein lebensgroßes Modell führt die neue Arbeitsschutz-Kleidung, von Fachleuten erprobt.

Rechts: In großen Schaukästen sind verschiedene Werkzeuge gezeigt, die der Hüttenwerker aus der täglichen Arbeit kennt. Und doch hat es mit diesen Werkzeugen eine besondere Bewandtnis!



Berücksichtigt müssen die Zunahme der Belegschaft und die Steigerung der Arbeitsintensität werden, die im Laufe des vergangenen Jahres eintraten.

Reihe Dich ein

in den Kreuzzug gegen den Unfallteufel



thyssenkrupp Corporate Archives

Techniker von morgen

Gewerbliche Lehr- und Anlernlinge - auf Herz und Nieren geprüft

Anfang Januar wurde in unserer Werkschule die Eignungsprüfung derjenigen Jungen vorgenommen, die sich um eine Stelle als Hüttenjungmann beworben hatten. 121 Bewerber wetteiferten um die besten Ergebnisse, denn es war bekannt, daß in diesem Jahr 50 Hüttenjungmänner eingestellt werden.

Je 10 Hochöfner, Thomasstahlwerker und Martinwerker beginnen die Ausbildung am 1. April, während 20 Walzwerker aus betrieblichen Gründen — wie auch in früheren Jahren — ihre Ausbildung erst am 1. Oktober aufnehmen können.

Zur gleichen Zeit fand die Eignungsprüfung der Jungen statt, die sich um eine Lehrstelle im Metallfach beworben hatten. Hier bemühten sich 209 Bewerber um Berücksichtigung für eine der 84 zur Verfügung stehenden Lehrstellen.

Die Lehrstellen verteilen sich auf 16 Maschinenschlosser, 22 Betriebsschlosser, 9 Stahlbauschlosser, 3 Rohrschlosser, 5 Kesselschmiede, 4 Schmiede, 7 Betriebselektriker, 1 Mechaniker, 8 Dreher, 3 Universalhobler, 4 Universalfräser, 2 Walzendreher.

Auch hier muß aus betrieblichen Gründen eine Aufteilung des Ausbildungsbeginns auf Frühjahr und Herbst erfolgen. 28 Lehrlinge beginnen mit der Ausbildung am 1. April 1952 und 56 Lehrlinge am 1. Oktober 1952.

Ende Januar wurden schließlich noch die Jungen geprüft, die sich um eine Lehrstelle im Baufach beworben hatten. Hier zeigte sich ein stärkerer Andrang zu den Schreinerlehrstellen, während die Maurerlehrstellen weniger gefragt waren.

Geprüft wurden 14 Jungen, von denen am 1. April je drei ihre Ausbildung als Schreiner bzw. Maurer beginnen.

Die Prüfungen erstreckten sich auf einfache Aufgaben aus dem bürgerlichen Rechnen, Diktat und einige Gedächtnisproben. Die Auswertung der Aufgaben zeigte, daß die Leistungen sich gegenüber den Vorjahren bei gleichen Anforderungen leicht gebessert haben. Während die Intelligenzproben allgemein gute Ergebnisse brachten, ließen die Ergebnisse in Deutsch und Rechnen jedoch teilweise noch erhebliche Lücken offen.

Die Auswahl der einzustellenden Lehr- und Anlernlinge erfolgte unter Einschaltung des Betriebsrates nach den in der Prüfung gezeigten Leistungen unter Berücksichtigung der körperlichen Voraussetzungen, die insbesondere für die spätere Ausübung des Berufs als Hüttenspezialarbeiter erforderlich sind.

Infolge der großen Zahl von Bewerbern war es leider nicht zu umgehen, auch durchaus brauchbare Jungen zurückzuweisen. Aus dem Gefühl der Verbundenheit mit den bei uns beschäftigten Vätern der Bewerber wurden deren Söhne, soweit die Prüfungsergebnisse dies vertretbar erscheinen ließen, besonders berücksichtigt. Dies zeigt die nachstehende Aufstellung.

Darüber hinaus blieben auch die sozialen Verhältnisse in den Familien der Bewerber nicht unberücksichtigt, was daraus hervorgeht, daß unter den insgesamt 139 sich 18 befinden, deren Väter gestorben, gefallen oder vermißt sind.

Der Kampf um die Lehrstellen, die unser Werk in diesem Jahr zu vergeben hat, ist beendet. Die Eltern wurden inzwischen von den Ergebnissen in Kenntnis gesetzt. Er war für manchen Jungen eine Enttäuschung. Leider hat

	Söhne von Werksangehörigen	Werksfremde	insgesamt = 100 %
Facharbeiter			
Bewerber	115 = 51,6 %	108 = 48,4 %	223
Zur Einstellung vorgesehen	76 = 84,3 %	14 = 15,7 %	90
Abgelehnt	39 = 29,3 %	94 = 70,7 %	133
Hüttenjungmänner			
Bewerber	61 = 50,5 %	60 = 49,5 %	121
Zur Einstellung vorgesehen	40 = 80,0 %	10 = 20,0 %	50
Abgelehnt	21 = 29.6 %	50 = 70,4 %	71
Bewerber insgesamt			
Bewerber	176 = 51,2 %	168 = 48,8 %	344
Zur Einstellung vorgesehen	116 = 82,9 %	24 = 17,1 %	140
Abgelehnt	60 = 29,4 %	144 = 70,6 %	204

er auch einer Anzahl Söhnen von Werksangehörigen nicht den erwünschten Erfolg gebracht. Es muß an dieser Stelle noch einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die verschiedentlich geäußerte Ansicht, eine langjährige Werkszugehörigkeit genüge allein, um den Sohn als Lehrling unterzubringen, falsch ist. Die Anforderungen, die heute an einen Lehrberuf gestellt werden, verlangen ein solides Grundwissen. Den Vätern der heranwachsenden Söhne wird daher eindringlich ans Herz gelegt, dafür zu sorgen, daß ihre Jungen mit mehr Fleiß und Ausdauer ihre Schulaufgaben erledigen, denn auch für diese kommt einmal eine Eignungsprüfung, die sie dann auch bestehen sollen.

Den 139 ausgewählten aber sei gesagt, daß auch sie teilweise noch erhebliche Lücken in ihren Grundkenntnissen aufzuweisen haben. Diese gilt es nun durch intensive Arbeit zu schließen, damit sie mit einer soliden Grundlage ihr Berufsleben beginnen können.

Auch in Gelsenkirchen fanden Lehrlingseinstellungen statt. Von 20 Bewerbern wurden drei als künftige Maschinenschlosser eingestellt. Die Väter der drei Lehrlinge sind Werksangehörige.

Grundkursus für Hüttenwerker

Die Arbeiterhochschule Burg Vondern will wieder zwei neue Grundkurse ins Leben rufen, von denen auch ein Kursus für die Hüttenwerke bestimmt ist.

Alle bildungswilligen jungen Menschen, die bei uns beschäftigt sind, und das Bestreben haben, ihr Grundwissen zu verbessern und zu vertiefen, sind aufgerufen, sich an diesem Kursus zu beteiligen. Die einmalige Kursusgebühr beträgt für den ganzen Kursus DM 13,50

Ein solcher Kursus bietet den Teilnehmern Auffrischung und Verbesserung der Grundkenntnisse, Vertiefung und Festigung des Wissens, Selbttätigkeit im Denken, Stärkung des Selbstbewußtseins, Reifung zu einer urteilsfähigen selbstsicheren Persönlichkeit.

Der Grundkursus wird in 90 Doppelstunden durchgeführt; gelehrt werden:

1. Deutsche Sprache in Wort und Schrift 25 Doppelstunden
2. Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre 25 Doppelstunden
3. Einführung in volkswirtschaftliche Fragen 10 Doppelstunden
4. Wirtschaftsgeographie 7 Doppelstunden
5. Betriebswirtschaftslehre und Buchführung 8 Doppelstunden
6. Rechtsfragen 15 Doppelstunden

Arbeiter und Angestellte, Männer und Frauen, die an diesem Kursus teilnehmen wollen, werden gebeten, sich in die bei den Pförtnern ausliegenden Listen eintragen zu lassen, oder sich bei SoB Röhring in der Sozialabteilung an der Essener Straße oder bei der Geschäftsstelle der Arbeiter-Hochschule anzumelden. Der genaue Termin des ersten Unterrichtsabends wird den Teilnehmern dann mitgeteilt.

Nach Abschluß des Kursus erhalten die Teilnehmer eine Bescheinigung über den regelmäßigen Besuch, die eine Empfehlung für Fachschulen, für die Bundesschulen des DGB, für Genossenschaftsschulen und für Arbeiter-Akademien usw. darstellt.

thyssenkrupp Corporate Archives

Steuerberatung

Wir stellen immer wieder fest, daß unsere Belegschaftsmitglieder von den ihnen gesetzlich gegebenen Möglichkeiten der Erlangung von Steuervergünstigungen nur verhältnismäßig wenig Gebrauch machen. Diese Zurückhaltung beruht weitgehend auf der Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen und der Annahme, daß sich entsprechende Bemühungen finanziell kaum lohnten.

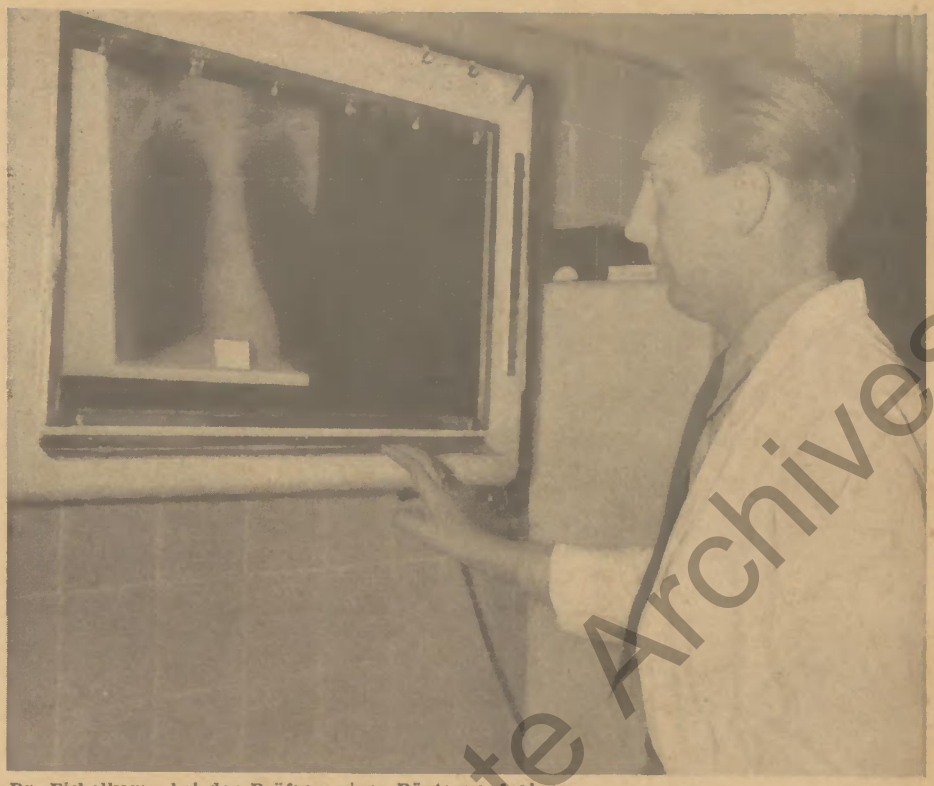
Es wurde deshalb eine Beratungsstelle im Lohnbüro (Verwaltungsgebäude, Tor 2) eingerichtet, in der ein Steuerfachmann zur Beratung in allen Steuerfragen jedem Belegschaftsmitglied zur Verfügung steht.

Die Sprechstunden sind — mit Ausnahme an den, den Lohnzahltagen unmittelbar vorausgehenden Tagen (Einzahltage) —

montags
dienstags
donnerstags
freitags

in der Zeit von 9—12 Uhr
und 13—16.30 Uhr

Wir hoffen, daß unsere Belegschaftsmitglieder von dieser Möglichkeit weitestgehend Gebrauch machen werden.



Dr. Eickelkamp bei der Prüfung einer Röntgenaufnahme

Schon wieder Röntgenreihenuntersuchung?

„So blöd bin ich nit..." sagte bei der vorjährigen Röntgenreihenuntersuchung ein Belegschaftsmitglied auf der Eisenhütte, als es gefragt wurde, ob es sich schon habe untersuchen lassen.

„Dat ist doch nur für de nächste Wehrstammrolle", meinte ein anderer, schwächlich aussehender Kollege.

Es waren verhältnismäßig wenige Kollegen, die der Röntgenreihenuntersuchung fernblieben. Kollegen? Verdienen diese unbesonnenen Belegschaftsmitglieder die Bezeichnung Kollegen? Jene, die es lieber sehen, daß gesunde Menschen ein Opfer des Tuberkelbazillus werden, die es lieber sehen, daß ganze Familien dahinsiechen, die es lieber sehen, daß Not und Armut nicht nur über unsere Hüttenfamilien kommt, als daß sie die kleine Unbequemlichkeit hinnehmen und sich zur Röntgenaufnahme den Oberkörper freimachen?

Was hat denn eine vorbeugende Röntgenreihenuntersuchung für einen Zweck, wenn ausgerechnet die wegbleiben, die eine Ansteckungsgefahr für die Gesunden sind?

Man sollte mit dem Finger auf jene zeigen, die sich in die Brust werfen und sagen: „In einem demokratischen Staat kann mich niemand zu so einem Quatsch zwingen!" Jawohl, man sollte mit dem Finger auf jene zeigen, wenn ihnen ihre Gesundheit schon nichts bedeutet, dann sollen sie wenigstens nicht andere durch ihren Leichtsinn in Gefahr bringen.

Wenn auch in den letzten Jahren die Sterblichkeitszahlen an Tuberkulose wesentlich zurückgegangen sind, so ist doch die Tbc noch immer die häufigste und am schwersten verlaufende Infektionskrankheit, die die meisten Opfer fordert, weil — ja, weil diese Krankheit oftmals wegen der Bequemlichkeit und Verantwortungslosigkeit der Infizierten nicht rechtzeitig erkannt wird.

Im Jahre 1882 entdeckte Robert Koch den Erreger der Tuberkulose und wies nach, daß die Tbc vom Menschen auf den Menschen, aber auch vom Tier auf den Menschen und umgekehrt übertragbar ist.

Der Tuberkelbazillus ist ein kleines Stäbchen, das in unvorstellbaren Mengen im Auswurf eines Tuberkulosen vorkommt und in ungeheurer Zahl in die Luft ausgehustet wird. Je kleiner der Arbeitsraum und je größer die Zahl der Beschäftigten in diesem Raum ist, um so größer ist die Ansteckungsgefahr. Dies ist besonders wichtig für unsere Angestellten.

Statistiken besagen, daß über 90 Prozent aller Menschen mit Tuberkulose infiziert sind, während nur ein geringer Prozentsatz dieser Menschen Krankheitserscheinungen aufweist. Die Veranlagung zur Tuberkulose, die nach ärztlicher Ansicht in manchen Familien erblich sein kann, spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle. Schwache, zarte Menschen scheinen in größerem Maße gefährdet zu sein als starke und stämmige, jedoch darf man diese Veranlagung nicht überschätzen.

Die größte Ansteckungsgefahr ist in jeder Familie und in jeder anderen Gemeinschaft (Arbeitsgemeinschaft) gegeben.

Oft beschränkt sich die Tbc nicht auf die Lunge allein, sie kann die Herztätigkeit schädigen, kann verbunden sein mit Schädigungen des Magens, des Darms, was wiederum Appetitlosigkeit, Erbrechen, Durchfall oder Verstopfung mit sich bringt. Andauernde Heiserkeit deutet in diesem Zusammenhang auf eine Erkrankung des Kehlkopfes hin.

Jeder sollte wissen, daß eine Tuberkulose, die rechtzeitig erkannt wird, eine durchaus heilbare Krankheit ist. Selbstverständlich ist es notwendig, daß im Falle einer festgestellten Erkrankung genauso die ganze Familie untersucht werden muß, wie auch die Menschen, die in unmittelbarer Umgebung eines Tbc-Erkrankten beruflich tätig sind, denn sonst hätte ja im Hinblick auf eine erneute Infektion nach Rückkehr aus der Heilbehandlung eine Heilung gar keinen Sinn.

Wenn im März dieses Jahres wiederum alle unsere Belegschaftsmitglieder aufgefordert werden, an der Röntgenreihenuntersuchung teilzunehmen, dann wird erwartet, daß sich niemand im eigenen Interesse, im Interesse seiner Familie, wie auch im Interesse der gefährdeten Arbeitskollegen ausschließt. Jeder soll sich die Fragen vorlegen:

1. Was ist günstiger, dauernde Arbeitsunfähigkeit und langsames Dahinsiechen unter Umständen der ganzen Familie oder vorübergehende Heilbehandlung mit Aussicht auf völlige Genesung?
2. Ist es zu verantworten, daß wegen der eigenen Bequemlichkeit und Verantwortungslosigkeit Arbeitskollegen und deren Familien infiziert werden und ihnen damit Gesundheit, Glück und Zufriedenheit genommen wird?

Es wird in diesem Jahre im Interesse der Gesunderhaltung unserer Belegschaft und deren Familien notwendig sein, daß diejenigen, die sich wiederum ausschließen, nachdem auch im letzten Jahre wieder frische Tbc-Erkrankungen in unserem Werk bekannt geworden sind, besonders erfaßt werden, da die begründete Möglichkeit besteht, daß gerade diese Belegschaftsmitglieder aus Unwissenheit, Gleichgültigkeit oder unbegründeter Angst die bisher nicht erfaßten Krankheitsträger sind. **HSH**

ThyssenKrupp Corporate Archives



Mettwürste auf Bäumen

Wenn es der Kollege Ferdi Breckheimer (ehemals WO) bedauert, daß es bei den Zusammenkünften der Kleingärtner in der Hüttengärtnerei keine „selbstgezüchteten Mettwürste“ gibt, möchte er davon Kenntnis nehmen, daß wir leider diese Pflanzen noch nicht besitzen.

Indessen sind aber viele unserer alten Kleingärtner alljährlich eifrig bemüht, sich diese Genüsse zu verschaffen. Sie nehmen Fleiß und Mühe auf sich und bearbeiten in ihrer freien Zeit neben ihrer harten Arbeit mit viel Überlegung einen dementsprechend großen Garten oder ein Stück Gartenland, worauf sie mit viel Erfolg jene „Mettwurstpflanzen“ ziehen. Sie erzeugen auf diesen Flächen soviel Grünfutter, Rüben, Kartoffeln und Roggen, die notwendig sind, um ein gesundes Schwein in acht bis zehn Monaten fett und schlachtreif zu füttern.

Sollte das bisherige milde Wetter anhalten, so warnen wir doch vor allzu früher Bestellung des Gartens. Solange der Boden klebt und die Erde nicht abgetrocknet ist, sollte man das Land nicht betreten. Erst wenn der Boden sich erwärmt hat und die Temperaturen steigen, keimen auch die Saaten und das Wachstum der Keimlinge geht rasch voran.

Zuerst werden noch die nötigen Dünger- und Bodenbearbeitungen durchgeführt. An Stellen, wo Rhabarber und Spargel gepflanzt oder Schwarzwurzel gesät werden sollen, lockere man, mit einer gleichzeitigen Düngung von Patentkali und Thomasmehl, den Untergrund.

Baldigst beschaffe man sich die nötigen Sämereien, die noch fehlenden Düngemittel und andere Gegenstände, die zuerst gebraucht werden. Frühkartoffeln sind einschichtig in Kisten zu legen und werden in Räumen, die leicht heizbar sind, an einer hellen Stelle zum Vorkeimen aufgestellt. Auch dicke Bohnen können nach vorherigem Quellen in Kistchen gelegt und zum Keimen gebracht werden und können dann bald ohne Schaden zu erleiden, ins Freie gepflanzt werden.

Alle im Herbst gepflanzten Gewächse wie Erdbeeren, Stauden und andere Frühjahrsblüher werden durch das öftere Auf- und Zufrieren aus der Erde gehoben und vertrocknen. Sie sind öfters nachzurechen, und wenn nötig, festzutreten oder tief wieder einzupflanzen.

Die im Keller stehenden Pelargonien, Fuchsien und andere Topfpflanzen müssen durchgeputzt werden. Sie können bald heller gestellt und zum Treiben gebracht werden. Gladiolen-, Montbretien-, Dahlien- und Begonienknollen sind nun soweit abgetrocknet, daß sie ohne Schaden von Stengel, Laub und alten Wurzeln befreit werden können. Die beim Reinigen der Gladiolenknollen abfallenden Brustknöllchen hebe man sorgfältig auf. Sie müssen im März in zehn cm tiefe Rillen ausgelegt werden und bringen in zwei Jahren gesunde, blühende Knollen.

Schenz

Personalien

Matthias Hüskes, bisher Leiter des Wareneingangs, wurde zur Abt. RO versetzt und zugleich zum stellvertretenden Leiter der RO ernannt.

Wilhelm Hegel wurde die Leitung des Wareneingangs übertragen.

Mit der Leitung der Lagerabrechnung wurde Alfred Stubbe beauftragt.

Als Maschinenmeister für die Abteilung MBl wurde Heinrich Hövelmann, bislang Vorarbeiter Bl., eingesetzt.

Dipl.-Ing. Johann Harreuther wurde als Leiter der Bau- und Betriebsabteilung der Verkehrsbetriebe eingestellt.

Kurznachrichten für den Hüttenmann

Mehrere hervorragende Produktionssteigerungen wurden erzielt: So schaffte die 550er-Straße an einem Tag tausend Tonnen, das Mittelblechwalzwerk meldete eine Produktion von 10 518 to im Januar, während die Hochöfen am 1. Februar 508 Gichten und am 5. Februar 510 Gichten erreichten. Die entsprechende Eisenerzeugung lag mit 3 791 to im Januar ebenfalls sehr hoch. Im gleichen Monat wurde im Grobblech-Duo eine Leistung von 13 068 to erzielt.

DIE US-STAHLINDUSTRIE investierte 1951 die Rekordsumme von über 1 Mrd. Dollar (4,2 Mrd. DM) zur Steigerung ihrer Produktionskapazität.

WEGEN MATERIALVERKNAPPUNG sieht sich die Firma Opel genötigt, ab 18. 2. für einige Abteilungen Kurzarbeit einzuführen. Dem Werk fehlen vor allem Feinbleche für den Karosseriebau.

UM AUF DEN STARKEN MISSBRAUCH der Benelux-Häfen Rotterdam und Antwerpen für die Einfuhr strategischen Materials nach den Ostblockstaaten hinzuweisen, hat die englische Regierung in Den Haag und Brüssel Schritte unternommen.

Unsere Jubilare DES MONATS JANUAR

25 DIENSTJAHRE

Johann Althoff, 1. Rangierer
Barth. Antkowiak, Härtereiarbeiter
Roman Bierwagen, Hilfsschlosser
Heinrich Dieckmann, Drahtfahrer
Kurt Frase, Kokillensetzer
Erich Galle, kaufm. Angest.
Friedrich Hecht, Hochofenarbeiter
Josef Henze, Maschinist
Wilhelm Immig, Maschinist
Johann Kardung, Konstrukteur
Heinrich Kiesendahl, Baggerführer
Fritz Kamps, Hilfsarbeiter
Otto Kenzler, Wärmer
Jakob Lauderbach, Hochofenarbeiter
Peter Metrich, Maurer
Franz Osterberg, Erzfüller
Robert Rüdel, Walzer
Adolf Sachs, Oberschmelzer
Wilhelm Wolter, Drahtprüfer

Ein herzliches Glückauf!

SIE GINGEN VON UNS

Christoph Weinert, Waschraumwärter, VK. 17. 1. 1952
Karl Pfeifer, Vorarbeiter, Schlackenmühle 24. 1. 1952
Wilhelm Weber, Oberbauspezialarbeiter, VK. 24. 1. 1952
Balthasar Kober, Zugmelder, VK. 28. 1. 1952
Johann Hermsen, kaufm. Angest., VAb. 30. 1. 1952
Otto Bednarz, Vorwalzer, Gelsenkirchen 31. 1. 1952

EHRE IHREM ANDENKEN

thyssenkrupp Corporate Archives

Chronik der Vereine

Sängerfreude im Krankenhaus



OBERHAUSEN

Die Sänger des MGV Sängerbund Hüttenwerk brachten am ersten Sonntag des Februar im Elisabeth-Krankenhaus (Styrum) und anschließend im St.-Josefs-Hospital den dort liegenden Sangesbrüdern und Belegschaftsmitgliedern ein Ständchen. Gute Besserung wurde gewünscht: Dem Sangesbruder Pannenbecker, dem Vereinswirt Scheer und den Belegschaftsmitgliedern van Kesteren, Josef Bär, von Brakel (alle Stahlwerke), Peter Bruttger (MW 1), Karl Zilleken (mech. Werkstatt NO), Christian Staudt (Schlackenmühle) und dem Pensionär Kuhn (früher NO).
Der Sängerbund, der gegenwärtig 105 aktive Mitglieder zählt, probt dienstags 19.30 Uhr im Vereinslokal Stermann. Zusammen mit dem Werksorchester wird z. Z. ein Wiener-Walzer-Abend einstudiert, der am 25. April stattfinden soll.

Hüttenwerker schwingt Taktstock



GELSENKIRCHEN

Der Vorstand des Männerchores Hüttenwerk Oberhausen, Werk Gelsenkirchen, setzt sich gegenwärtig zusammen aus: August Albrecht (1. Vorsitzender und zugleich Schriftführer), Gustav Gerke (2. Vorsitzender), Paul Kruck (Kassierer), Heinrich Popp und Fritz Lütz (Beisitzer). Dirigent des dreißig Aktive zählenden Chores ist Hans Grewe, der auch Belegschaftsmitglied des Gelsenkirchener Werkes ist. Die Proben finden in der Gaststätte Werner Willms (Gelsenkirchen) jeweils am Dienstag in der Zeit von 18.30 bis 20.30 Uhr statt. Der bereits 1935 gegründete Verein pflegt eine besondere Werksverbundenheit, was vor allem durch Jubiläums-Ständchen zum Ausdruck kommt. Im Frühjahr findet traditionsgemäß ein Liederabend statt.

Vorstand noch nicht gewählt



Die kürzlich wiederbelebte Schachgruppe zählt bereits über zwanzig Mitglieder, für die Bretter zur Verfügung stehen. Der Vorstand dieser Vereinigung ist bislang noch nicht gewählt worden, doch können sich am Schachspiel interessierte Hüttenwerker im Vereinslokal Kucklich an einem der Spielabende melden, die jeden Donnerstag von 18.30 bis 23 Uhr abgehalten werden. Weitere Auskünfte erteilt Kollege Mallmann (Abt. Verkehr), der bis zur Vorstandswahl die Leitung innehat.

Bühnengruppe vor dem Stiftungsfest



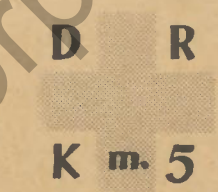
In der kürzlich stattgefundenen Jahreshauptversammlung, die bemerkenswert gut besucht war, wählten die Thespis-Jünger in den Vorstand: Hans Cichon (1. Vors.), Erich Öttgen (2. Vors.), Lothar Hellwig (Schriftf.), Theo Kollers (Kassierer), Heinrich Weber (1. Spielleiter), Willi Kok (2. Spielleiter), Mia Müller (1. Beisitzer), Lambert Ketzer (2. Beisitzer). Dieser Vorstand entspricht im wesentlichen dem des Vorjahres. Verschiedene Mitglieder wurden für regelmäßigen Probenbesuch vom 1. Vorsitzenden durch eine kleine Ehrengabe ausgezeichnet. Der Spielplan sieht einen Lustspielabend mit dem im Werksgasthaus zur Aufführung gelangenden Schwank „Willis Frau" vor. Zum 2. Stiftungsfest am 27. April wird die „Winzerliesel" inszeniert. Die Bühnengruppe, die jeden Mittwochabend in der Gaststätte Schäfer (Pothmannsweg) Proben abhält, trägt sich mit dem Gedanken, durch den gemeinsamen Besuch eines hervorstechenden Werkes an einer großen Bühne neue Diskussions- und Arbeitsgrundlagen zu finden.

Orchester plant Wunschkonzert



Das Werksorchester der Hüttenwerk Oberhausen AG steht mitten in der Probenarbeit für das 2. Wunschkonzert, das in drei Aufführungen auch den Wechselschichten Gelegenheit zum Besuch gibt. Die fünfzig aktiven Musiker planen zudem eine Orchesterfahrt unter dem Motto „Von Werk zu Werk", die am 15. März zur Hoesch AG (Hohenlimburg) führt. Den Vorsitz des Vereins haben inne: Theodor Otten (1. Vors.), Karl Rischen (2. Vors.), Herbert Frank (Kassierer und Schriftführer). Für die musikalische Leitung zeichnet Albert Röhring verantwortlich. Die Proben finden an jedem Dienstag im Ledigenheim statt.

Dringend gesucht: Blutspender



Im Werksgasthaus fanden sich nach langer Zeit erstmalig wieder auf Einladung der DRK-Bereitschaft m 5 des Hüttenwerkes Oberhausen die Mitglieder aller Oberhausener Bereitschaften zusammen. BR-Vorsitzender Voßkühler stellte in seinem Prolog die Hilfsbereitschaft als Aufgabe der DRK-Arbeit heraus und nannte als leuchtendes Beispiel für aufopferungsbereite Nächstenliebe die große Schwester Elsa Brandström, die allen Rot-Kreuzlern zum Vorbild gereiche.

Nachdem Bereitschaftsarzt Dr. Eickelkamp die Gäste begrüßt hatte, umriß Stadtmedizinalrat Dr. Stralau die großen Aufgaben, die in Kürze die DRK-Bereitschaften erwarteten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich viele Oberhausener bereitfänden, durch Blutspenden kranken Mitmenschen das Leben zu retten. Dr. Stralau dankte in seiner Rede auch dem Hüttenwerk, von dem die Bereitschaft m 5 eine starke, tatkräftige Hilfe erfahre.

Zum Gelingen des unterhaltsamen Teiles dieser Zusammenkunft trugen Hildegunt Walther (Stadttheater) mit gesanglichen Darbietungen und der Radfahrverein „Westfalia Osterfeld" wesentlich bei. Zum Tanz spielten Mitglieder des Werksorchesters auf.

HEFT 5

Wir stellen den neuen Aufsichtsrat vor - Richtfeste in Gelsenkirchen und in Oberhausen - Der Ruf nach Fahrradständern - Auflösung unseres Preisausschreibens aus der Nummer 3

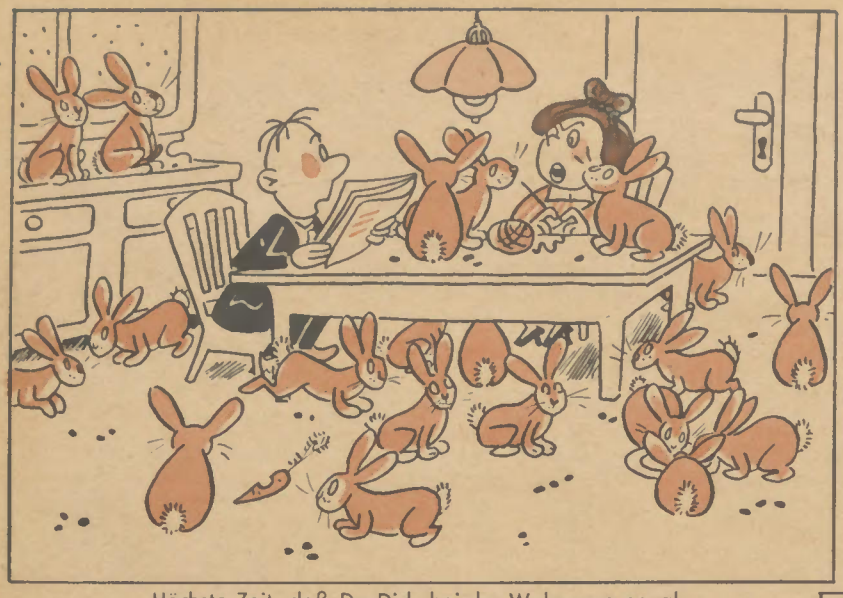
HEFT 5

erscheint am Montag, dem 10. März 1952

25. FEBR. 52

ist der Einsendeschluß für das in „ECHO DER ARBEIT" Heft 3 veröffentlichte Bilderpreisrätsel

thyssenkrupp Corporate Archives



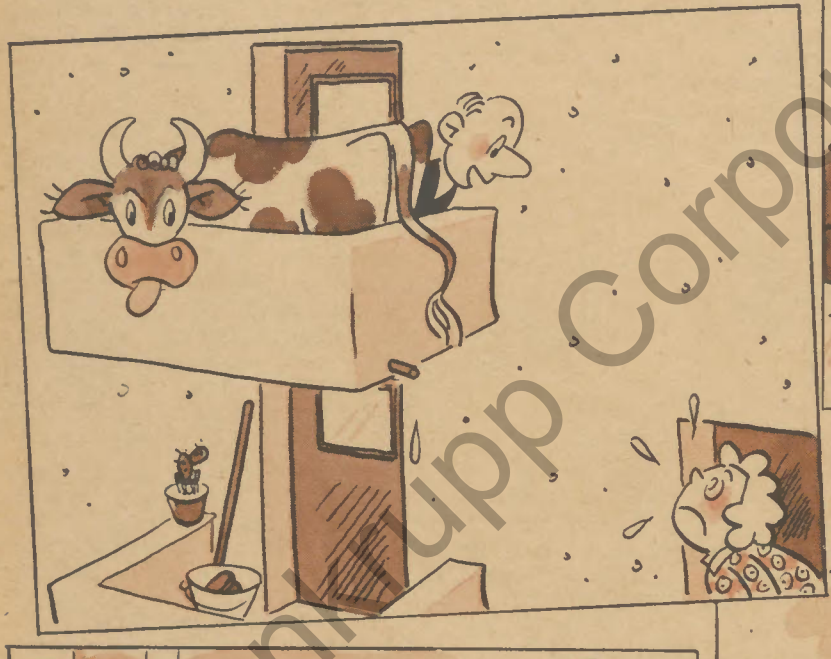
„Höchste Zeit, daß Du Dich bei der Wohnungsverwaltung um eine Siedlerstelle bemühst!"

„Können Sie uns die Garantie geben, einen gewissen Geldbetrag selbst aufzubringen?"
„Aber sicher - ich spiele im Toto!"



Siedler-Träume

hatte Willi Kleppe





„Rauchst Du etwa schon Siedlerstolz?"

„Ich habe sie gerade günstig kaufen können - wir siedeln demnächst!"





Die erste Gruppenaufnahme für die Verwandten

„Demnach scheint Schmitts die Siedlerstelle bekommen zu haben!"

thyssenkrupp Corporate Archives